

Herrn Gouverneur Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Holzmann - Robert.Holzmann@oenb.at
Herrn Vize-Gouverneur Univ.-Prof. MMag. Dr. Gottfried Haber - Gottfried.Haber@oenb.at
Herrn Direktor Dipl.-Ing. Dr. Thomas Steiner; Thomas.Steiner@oenb.at
Herrn Präsident Dr. Harald Mahrer - Harald.Mahrer@oenb.at

Sehr geehrte Herren!

Mit der Erklärung der Nationalbank mit den Mitteln des Jubiläumsfonds in Zukunft nur noch "notenbankenrelevante Fragestellungen" zu fördern, müssen wir einen mehr als nur bedauerlichen Rückschritt in der österreichischen Förderlandschaft beobachten. Die österreichische Grundlagenforschung hatte schon bisher erhebliche Standortnachteile aufgrund der notorisch unzureichenden finanziellen Ausstattung des Wissenschaftsfonds FWF sowie einer im Vergleich zu Deutschland, den Niederlanden und - insbesondere der Schweiz – praktisch inexistenten Finanzierung durch Stiftungen. Eine Aufzählung solcher Stiftungen in den genannten Ländern und die Addition der von ihnen vergebenen Mittel würde das Format dieses Schreibens sprengen.

Mit der *de facto* Abmeldung des Jubiläumsfonds der Nationalbank aus der Forschungsförderung verlieren drei kritische Disziplinen – die Sozialwissenschaften, die Geisteswissenschaften und die Medizin – eine wichtige Alternative in der Forschungsfinanzierung. Deshalb wirkt Ihre „*Reform des originären Jubiläumsfonds*“ zur „*Schärfung der Förderstruktur*“ mit dem angegebenen Ziel „*für die Grundlagenforschungsvorhaben kontinuierlich faire Wettbewerbsbedingungen sicherzustellen*“ (Zitate aus der Presseaussendung der Nationalbank vom 3.10.) für uns sarkastisch. Nicht nur dass die Nationalbank eigene Abteilungen zur Beforschung der nunmehr genannten 19 Themencluster unterhält („*diese Themencluster ... spiegeln ... auch Forschungsschwerpunkte der OeNB wider*“, ebda.), es stellt sich auch die Frage, ob es in Österreich überhaupt ausreichend Forschungsgruppen zu diesen Themen gibt, um eine derartige Einengung des Fokus auf Kosten der aussortierten Disziplinen zu rechtfertigen.

Herr Präsident Dr. Mahrer: Sie hatten doch noch vor kurzem als Staatssekretär und Minister im Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft höchstes Interesse an kompetitiver Forschungsförderung! Es ist befremdlich, dass sich Ihr Standpunkt in dieser Hinsicht geändert hat. Offenbar hatte Kaiser Lothar I recht: *Tempora mutantur, nos et mutamur in illis!*

Die unterzeichneten Präsidentinnen und Präsidenten bzw. Vertreterinnen und Vertreter der angeführten Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, die mehr als 20.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Österreich repräsentieren.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hannes Stockinger, Präsident
Verband der Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs
c/o Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie
Medizinische Universität Wien
Kinderspitalgasse 15
1090 Wien

Univ.-Prof. Dr. Sigmund Huck, Präsident
Österreichische Gesellschaft für Neurowissenschaften
c/o Zentrum für Hirnforschung
Medizinische Universität Wien
Spitalgasse 4
1090 Wien

- Dr. Monika Mühlböck, Vorsitzende Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft
- Univ. Prof. Dr. Lukas Huber, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Molekulare Biowissenschaften und Biotechnologie

- *Univ. Prof. Primarius Dr. Klemens Rappersberger, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie*
- *Mag. Christine Urban Obfrau, Dr. Michael Strähle Vorstand Wissenschaftsladen Wien*
- *Univ.-Prof. Dr. Alexander Rosenkranz, Präsident Österreichische Gesellschaft für Allergologie und Immunologie*